

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 16

Rubrik: Stichwort...

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kaiseraugst verlost

auch einer breiteren Öffentlichkeit ins Bewusstsein gedrungen.

Und wie bei «Aktenzeichen XY» haben sich Nachahmer gemeldet. Bisher war es ja grundsätzlich so, dass jeder aufrechte Erdenbürger auf verschiedene Weise versuchen konnte, reich zu werden. Arbeit ist eine Möglichkeit, Diebstahl eine andere. Erben ist etwas weniger gefährlich, und eine Sekte eröffnen empfiehlt sich zuweilen auch, weil das recht einträglich ist. Bisher war es aber so unwahrscheinlich wie die Kernfusion bei Zimmertemperatur, dass jemand Geld erhält für etwas, das er nicht tut.

Monetologie-Nobelpreis für Blocher?

Doch die Wissenschaft bleibt nicht stehen. Nicht nur die Kernfusion bei Zimmertemperatur scheint gelungen, auch die Berner Politik hat im Fall Kaiseraugst vor Augen geführt, wie man Geld erhält für etwas, das man nicht tut. Christoph Blocher, Zürcher SVP-Nationalrat und geistiger Vater dieser 350 Kaiseraugst-Verzichts-Millionen, dürfte Kandidat für den nächsten Nobelpreis für Monetologie werden.

Und wie jede neue Erfindung, machte die Idee Schule: Ein jurassischer Anwalt, der kein Wort Französisch kann, sagte an seinem 79. Geburtstag vor Journalisten in Lausanne, er sei bereit, das Referendum gegen diese Kaiseraugst-Vereinbarung nicht zu ergreifen, wenn die Elektrowirtschaft eine der 350 Millionen auf sein Konto einzahle.*

So einfach ist es natürlich nicht. Die Elektrowirtschaft wird dem Jurassier nichts schicken, die neue Idee wird keinen Auf-



KURT EGER

wind erhalten, es geht mit unserer Gesellschaft doch weiter wie bisher. Nicht jeder, der in der Schweiz auf etwas verzichtet, erhält Geld dafür. Das wird auch in Zukunft so bleiben.

Sammlung per Post

Und das weiss natürlich auch unser Anwalt. Darum hat er sich ja auch eine zweite Möglichkeit ausgedacht. Wenn schon jene ihm nichts geben, die von den 350 Millionen profitieren, verschickt er halt Einzahlungsscheine an andere. Jedermann soll ihm Geld schicken. Natürlich ist das nicht für ihn bestimmt, sondern für eine Umweltorganisation, die allerdings keiner kennt.

Als «Lockvogel» erklärte er, wer etwas einzhiale, nehme an einer Verlosung von 1000 Franken teil: Wer's glaubt, zahlt einen Taler. Dennoch werden mit diesem Versprechen die Batzen sicher reichlich fliessen, weil Dummheit, wie verschiedene andere

Beispiele zeigen, unausrottbar ist. Dass die Verlosung nur stattfindet, wenn das Referendum zustandegekommen ist, steht ohnehin nur kleingedruckt auf dem Einzahlungsschein und wird von niemandem gelesen.

Vielleicht probiert er es künftig doch besser mit etwas Tun statt mit Verzichten.

Dennoch sollte das Fernsehen künftig nicht nur über Kaspar Villigers Ahnen nicht mehr berichten, sondern auch Blochers monetologische Diskurse höchstens im Rahmen einer Open-End-Sendung am Dienstagabend mit Gespräch, Erläuterung und Würdigung verarbeiten. Aber nicht ohne den Beizug von Theologen, Psychologen, Politologen, Soziologen, Kriminologen, Ornithologen und Kynologen, damit ja keiner vergessen ist.

Will das Fernsehen darauf nicht eingehen, gehört die politische Berichterstattung, wie jene von «Aktenzeichen XY», abgeschafft.

Stichwort ...

Bootschaft: Wir sitzen alle im gleichen! pin